

und Theilnahme vor; doch das Volk, das nur sein Recht kennt, kümmert sich den Teufel um ihr Geschwätz. Wir bemerken dies täglich in Deutschland, daher der Jammer über die Theilnahmlosigkeit — am Liberalismus. Aber war das Volk irgendwo jemals liberal? Schließt sein Recht und seine Freiheit nicht den Liberalismus aus? Sind des Volkes Bedürfnisse nicht umfassender, sind sie selbst nicht sozialer Natur? Die Liberalen hatten allerorten eher alles Andere im Auge, als die Bedürfnisse des Volkes. Im Hinblick auf die „freien“ Institutionen des Auslands nahmen die deutschen Liberalen ganz die Manieren und das Verfahren der französischen und englischen Kammerparteien an; sie fühlten sich glücklich, je genauer sie den Fußstapfen ihrer Vorbilder folgen, je täuschender sie die politische Harlekinstrolche spielen konnten. In allen kleinen, constitutionellen Staaten wurde dies ersichtlich. Die Regierungen schauten mit Lächeln diesen nichtsagenden Formeln zu, und gingen ruhig ihren Weg fort. So kam es, daß die früheren Liberalen bald auf die Seite ihrer alten Gegner, der Conservativen übergingen und endlich bei allen Fragen auf die reaktionärste Weise verfahren. Ich erinnere hier an die Debatten der sächsischen Kammer über die Unterdrückung der Deutschen Jahrbücher, an die Wuth der Liberalen über Ruge's antinationales Streben, an das liberale Ministerium Beck in Baden, an die Kompetenzfrage des preussischen Landtags, an die Verhandlungen sämtlicher Kammern über die Noth, über Bücher zc. und ihre Rathlosigkeit und Gleichgültigkeit bei den Leiden des Volkes, an die durchgängige Zaghaftigkeit ihres Charakters dem energischen Auftreten der Regierungen gegenüber, welche ihr Recht stets zu behaupten wußten und denen das Volk nie ein Hinderniß in den Weg legte. Denn das Volk hoffte eher noch von den Regierungen als von den großmäuligen Bourgeois.